

Konsens

Konsens ist

- eine Einigung auf einen Vorschlag, der von einer breiten Basis getragen wird.
- kooperativ, integrierend und lösungsorientiert.
- kreativ. Mehr motivierte Köpfe beteiligen sich, Bedenken und Ideen kommen aus verschiedenen Richtungen.
- partizipativ. Alle werden ermutigt, sich an dem Entscheidungsprozess zu beteiligen.
- aktivierend. Wenn alle die Entscheidung mit treffen, erleichtert das die Umsetzbarkeit.
- eine Entscheidungsform, die dabei hilft, sowohl umzudenken, als auch den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken.
- respektvoll gegenüber den Bedürfnissen und Anliegen von allen Beteiligten.
- kein fauler Kompromiss.

Grundsätzliche Tipps zu Konsensverfahren

- Um den Konsens zu einem Vorschlag abzufragen, sollte nicht nach der Zustimmung („Wer ist einverstanden?“), sondern nach Bedenken und Widersprüchen („Hat jemand Bedenken?“) gefragt werden.
- Konsensentscheidungen sind oft Prozesse, in denen mehrmals Vorschläge formuliert, abgefragt, verworfen oder abgeändert werden, bis der passende Vorschlag gefunden ist, über den Konsens besteht.
- Indem Konsensstufen (s.u.) abgefragt werden, bekommt die Gruppe ein Bild, wie stark und tragfähig die Entscheidung ist und wer sich auch an der Umsetzung beteiligen wird.

Konsensstufenabfrage

Die Konsensstufenabfrage bietet den Gruppenmitgliedern die Möglichkeit, ihre Meinung genauer zu differenzieren. Wenn es einen Konsensvorschlag gibt, werden von der Moderation dazu nacheinander die verschiedenen Stufen abgefragt und die Gruppenmitglieder melden sich jeweils.

- volle Zustimmung
- leichte Bedenken
- Enthaltung: Ich kann oder will mich nicht ablehnend oder zustimmend zu diesem Vorschlag positionieren. Im Zweifelsfall setze ich aber den Konsens mit um.
- Beiseite stehen: Ich kann den Konsens-Vorschlag nicht mittragen, möchte mich der Entscheidung aber nicht in den Weg stellen. Ich „trete beiseite“ und mache bei der Umsetzung ggf. nicht mit.
- schwere Bedenken
- Veto: dieser Konsensvorschlag darf nicht beschlossen und durchgeführt werden, weil er gemeinsamen Werten, Grundprinzipien (z.B. Aktionskonsens, ...) widerspricht.

Mögliche Probleme bei der Konsensfindung

- Voraussetzung für einen „echten“ Konsens ist, dass alle beteiligten Personen sich trauen, offen und ehrlich ihre Meinung zu sagen und zu vertreten.
- Das Problem eines "Scheinkonsenses" kann entstehen, wenn Personen einem Vorschlag zustimmen, ohne mit ihm wirklich einverstanden zu sein, beispielsweise weil sie den Prozess nicht blockieren wollen oder weil sie viel stärker als andere bereit sind, sich selbst und ihre Meinung zurückzunehmen.
- Es ist wichtig, darauf zu achten, nicht ausschließlich nach der Zustimmung, sondern auch explizit nach Bedenken und Widerspruch zu einem Konsensvorschlag zu fragen. Sie können anderenfalls in einer scheinbar allgemeinen Zustimmung untergehen.
- Konsensorientierung bedeutet, sich mit der Anforderung auseinander zu setzen, dass möglichst alle Beteiligten einen Vorschlag mit umsetzen. Das kann natürlich nur auf der Freiwilligkeit aller Beteiligten basieren und ist damit ein sehr hoher Anspruch.
- Konsensfindung ist oft zunächst ein zeitintensiver und manchmal holpriger Prozess. Durch Übung und Erfahrung können Gruppen sich Konsens aneignen und ihn "lernen".

Literatur:

Werkstatt für gewaltfreie Aktion Baden: „Konsens. Handbuch zur gewaltfreien Entscheidungsfindung“ (2004)